



135

Nov 2021-
Jan 2022

GEMEINDEBRIEF

Seite 2

Vorwort

Seite 3

Jahreslosung

Seite 4-5

Andacht

Seite 6-7

Aus dem
Archiv

Seite 8

3 G

Seite 9

20 Jahre Pfarrer
Haimböck

Seite 10

Landesstellen-
planung

Seite 11

50 Jahre
Kirchkreis

Seite 12

Religion für
Einsteiger

Seite 13

Kinderseite

Seite 14

Gottesdienste

Seite 15

Veranstaltungs-
hinweise

Seite 16

Mitmachseite

Seite 17

Geburtstage

Seite 18

Freud & Leid

Seite 19-20

Seniorenkreis

Seite 21-27

Blitzlichter

Seite 28

Letzte Seite

Jesus Christus
spricht:

Wer zu
mir kommt,

den werde ich
nicht abweisen.

Johannes 6,37



Vorwort zum „Klimawandel“

Liebe Gemeinde,
viel war/ist in diesem Jahr vom Klimawandel zu lesen und zu hören. Extreme Wetterkapriolen, Starkregen, Fluten wie auch Dürren und Brände lösten bereits etliche Katastrophen aus.

Auch zwischenmenschlich ist zunehmend ein „Klimawandel“ spürbar - sichtbar und hörbar. Das Gesprächs-Klima wird rauer. Sachliche Diskussionen über Reizthemen wie den Umweltschutz, eine genderngemäße Sprache oder Corona-Regeln (gerade zwischen Impfskeptikern und -befürwortern) sind kaum noch möglich. Wie schnell werden in Gesprächen oder, wer sich das in persönlichen Auseinandersetzungen nicht traut, in „sozialen“ Netzwerken Andersdenkende verbal angegriffen, beleidigt, verurteilt. Solche zumeist verletzenden Worte heizen die Gesprächs-Atmosphäre an und sorgen für dicke Luft in unserer Umwelt.



Auch diesbezüglich wäre ein Umdenken vonnöten, um für ein besseres Klima zu sorgen. Wie gut täte es in - oder besser statt - hitzigen Debatten, bewusst den „Schadstoff-Ausstoß“ zu reduzieren und mehr „Wort-Mülltrennung“ zu betreiben. „Gerüchte-Emissionen“ und besonders schädliche „Vorurteils-Treibgase“ könnten durch Vorabinformationen aus seriösen Quellen (eben nicht nur aus „Fakebook“ und CO₂felhaften Internetkanälen) sogar auf null Prozent heruntergefahren werden. Je bewusster, vernünftiger und sachgerechter wir reden, desto stärker tragen wir zu einem „Klimawandel“ in unseren Begegnungen bei. Die Energie, die wir uns durch vermiedenen Ärger einsparen können, ließe sich wahrlich besser nutzen. Manches Eis würde zumindest auf menschlichen „Gletscher-Zungen“ tauen, wenn - gestatten Sie mir das Wortspiel - mehr die Pol(arisierungs-)Klappen hielten, statt vorschnell zu urteilen und zu richten. Lieber einfach mal zuhören, was Mitmenschen

bewegt, ihre Sorgen und Nöte heraushören, spüren, ernst nehmen - auch wenn dies oft nicht leichtfällt.



In diesem Gemeindebrief wollen wir uns verstärkt dem verbalen „Klimaschutz“ widmen. Wir verweisen auf die neue Jahreslosung (S. 3): „nicht abweisen“ will Jesus und auch uns dazu raten, aufeinander zuzugehen. „Dürfen Christen hassen?“ Die Antwort lesen Sie auf S. 12. Für mehr Geduld wirbt die Andacht (S. 4+5). Und wenn's ums G geht: „3 G“ - übrigens schon im 18. Jahrhundert „aktuell“ (zumindest das Impfen), wie Herr Steger in seinem Artikel (S. 6+7) erklärt - könnte auch für eine liebevolle Gemeinschaft stehen, die Gottes Gefallen finden mag, wie auf S. 8 bedacht wird. Macht Sinn. Von einem, der lieber teilte als austeilte, handelt die Kinderseite (S. 13). Verbindende, wertschätzende Worte wählt unser Regionalbischof (S. 11) ebenso wie Herr Weng (S. 9) zu runden Jubiläen. Herzlichen Dank! Verbinden will auch der Kooperationsausschuss der drei Donau-Ries-Dekanate, der uns auf S. 10 über seine Aufgaben informiert. Positiv würdigen möchten wir zudem die Dienste des Seniorenkreises, der sich in dieser Ausgabe vorstellt (S. 19+20). Selbiges gilt für sämtliche Aktivitäten, auf die wir in den „Blitzlichtern“ (S. 21-27) zurückblicken. Dass wir auch wieder zu unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen (S. 14-16) herzlich einladen und ebenso herzlich zu freudigen Anlässen gratulieren (S. 17), auch der Verstorbenen gedenken (S. 18) und Hilfsbedürftige unterstützen wollen (S. 27), (über)zeugt (Sie hoffentlich) davon, dass wir den zwischenmenschlichen „Klimaschutz“ wörtlich, ernst nehmen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37

JESUS LÄDT ZU SICH UND GOTT EIN

„Draußen vor der Tür“, heißt das Theaterstück, das Wolfgang Borchert im Herbst 1946 geschrieben hat. Ein junger Mann namens Beckmann kehrt zurück nach Deutschland. Beckmann war im Zweiten Weltkrieg Soldat, dann in russischer Gefangenschaft. Von alledem schwer gezeichnet, findet Beckmann nicht mehr in sein altes Leben zurück, weil er überall abgewiesen wird. Er bleibt draußen vor der Tür, wo er stirbt ohne Wärme, ohne Antwort.

Einer Mutter ist es im Beisein ihrer Freundinnen peinlich, dass ihr Sohn mit schmutzigen Händen vor ihr steht. Sie schickt ihn mit einem Tadel weg. Wie wird der sich wohl gefühlt haben? Er hatte mit seinen Freunden Fußball gespielt und wollte nur mal schnell seine Mutter drücken, die in der Nähe bei

einem Kaffeeklatsch war. Seine schmutzigen Schuhe hatte er extra draußen vor der Tür stehen lassen.

Ich bin froh und gewiss, dass ich zu Gott immer kommen kann, auch mit schmutzigen Händen oder mit meinen Problemen, so wie ich bin. Jesus hat das seinen Zeitgenossen vorgelebt. So durften Mütter mit ihren Kindern zu ihm, obwohl seine übereifrigen Jünger das verhindern wollten. Mit den Worten „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ (Matthäus 11,28) lädt Jesus auch heute zu sich und zu Gott ein. Ein blinder Bettler darf zu ihm und erfährt Heilung. Und ein Vater läuft seinem verloren geglaubten Sohn voll Freude entgegen. Türen zu öffnen, ist göttlich.

REINHARD ELLSEL

Bitte warten



Worauf warten wir noch?

Liebe Gemeinde, wohl schon oft haben wir auf etwas oder auf jemanden gewartet. Manchmal ungeduldig und/oder mit Sorgen. Eltern warten auf den Anruf der Kinder, dass sie sicher zu Hause angekommen sind. Eine Frau wartet auf die Nachricht, dass die Operation ihres Mannes erfolgreich verlief. Ein Paar sehnt das Ende einer Schwangerschaft und die Geburt ihres Kindes herbei. Manchmal warten wir auch auf bestimmte Zeiten und Feste. Bald, in der Adventszeit, warten wir wieder auf Weihnachten.

Warten ist mit Vorfreude verbunden, wenn wir auf etwas Schönes warten. Warten kann aber auch zur Qual werden - aber nicht nur im negativen Sinne. Sicher erinnern Sie sich noch an Ihre Kindheit und wie Sie die Zeit vor dem Heiligen Abend empfunden haben. Ich konnte es damals kaum erwarten, bis es endlich soweit war. Die 24 Tage davor kamen mir wie eine Ewigkeit vor. Noch immer so viele verschlossene Türen im Adventskalender... Wenn wir als Erwachsene auf einen Adventskalender blicken, mag es uns ganz anders ergehen. Ich jedenfalls habe dann eher das Gefühl, dass die Zeit verrinnt. Nur noch ein paar Tage bis zum Fest - und noch so viel zu erledigen! Ich kann doch nicht nur in Ruhe (ab)warten...

Mit der Geduld am Ende

Manchmal bleibt uns/mir aber nichts anderes übrig. Warten heißt bisweilen, Geduld üben zu müssen. Geduld vor der geschlossenen Bahnschranke oder im Stau, in der Warteschleife am Telefon, an der Kasse im Supermarkt oder im Krankenbett. Warten, dass es

endlich weiter- oder vorwärts geht, warten auf bessere Zeiten.

„Gut Ding will Weile haben“, sagt der Volksmund. Manchen Dingen, aber auch Menschen gilt es Zeit zu lassen. Wenn wir Abschied nehmen von einem geliebten Menschen, brauchen wir Zeit zum Trauern. Für manche Wünsche ans Leben sind bisweilen ein langer Atem und viel Geduld vonnöten - um den richtigen Beruf oder den Partner/die Partnerin fürs Leben zu finden oder bis die Kinder sich entwickeln, die immer früher (mit prall gefüllten „Terminkalendern“ und auf Leistung getrimmt) zu „kleinen Erwachsenen“ werden sollen.

Warten ist nicht jedermanns und - jetzt darf Mann wohl auch mal „gendergemäß“ auf Gleichberechtigung pochen - nicht jeder Frau Sache. Vielen reißt der Geduldsfaden, wenn sie zu lange auf etwas warten müssen. „Wie oft soll ich´s dir denn noch sagen?!“, wenn sich ein erhofftes Ergebnis nicht schnell genug einstellt. Allzu leicht verlieren wir vielleicht selber die Geduld, wenn wir es leid sind, die „gordischen Knoten“ in Beziehungen zu lösen. Wenn wir im Streit mit Nachbarn oder in der eigenen Familie irgendwann nicht mehr nach Lösungen suchen wollen, wenn wir in Auseinandersetzungen nicht mehr bereit sind, uns die Meinung des Gegenübers auch nur anzuhören, wenn wir kein Ohr mehr für die Probleme anderer haben: „Ach, lass mich doch in Ruhe!“ Unsere Geduld erschöpft sich, wenn wir nicht mehr an eine gute Besserung glauben und entmutigt resignieren: „Ich will nicht mehr. Es hat doch ohnehin keinen Sinn!“ Oder haben wir eben zu wenig Geduld? Nicht vorschnell aufgeben, bitte warten!

Freilich: Wieder andere können nicht länger warten. Wenn sie fragen: „Worauf warten wir noch?“, bedeutet das, dass es höchste Zeit wird... Stimmt, es gibt Zustände, die vertragen keine längere Duldung. Einige davon waren erst jüngst im Wahlkampf in fast aller Munde: Klimawandel, Armut, der Kampf gegen die weltweite Pandemie u.a. Hier wäre schnelles Handeln vonnöten. (Und wohl nicht)

Mut zur Gelassenheit!

(Aber) „Geduld ist das Vertrauen, dass alles kommt, wenn die Zeit reif ist“ (Andreas Tenzer). Was jedoch nicht heißen soll, sich nur passiv, teilnahmslos in Geduld üben zu müssen. Im Jakobusbrief wird uns beispielhaft ein Landwirt vor Augen gestellt: „So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen“ (Jak.5,7). Der Bauer hat getan, was er konnte: das Land bestellt,

gepflügt und gesät. Was nun geschieht, liegt nicht mehr nur in seiner Hand. Er kann weder den Regen machen noch ein Saatkorn in eine Pflanze verwandeln. Er kann bloß warten und auf eine gute Ernte hoffen. Natürlich rechnet er fest damit, sonst hätte er nicht alle Mühen auf sich genommen. Wie der Psalmbeter glaubt er fest an Gottes Schöpfermacht und Güte: „Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit“ (Ps.145,15).

Monatsspruch
NOVEMBER
2021

» Der Herr aber **richte eure Herzen aus** auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.

2. THESSALONICHER 3,5

Der Weisheit letzter Schluss

Meines Erachtens lässt sich daraus lernen, in den „Wartezeiten“ des Lebens die richtige Einstellung zu gewinnen. Wie es Reinhold Niebuhr in (s)einem Gebet auf den Punkt bringt: „Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann; den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann; und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden“. Indem uns Gott in der nötigen Geduld (be)stärkt oder in „heilsame Unruhe“ versetzt und uns lehrt, was gerade an der Zeit ist.

Mit (einem Amen, das nicht länger auf sich warten lässt und) herzlichen Grüßen

Ihr




Warten wir´s ab!



Heuer beginnt der Advent bereits Ende November. Aber Weihnachten ist wie immer nach dem Heiligen Abend - und der fällt wieder auf den 24. Dezember. Auch wenn längst die Geschäfte auf Weihnachten ausgerichtet sind (denn „süßer die Kassen nie klingeln“...). Lebkuchen und Weihnachtsgebäck werden schon im Oktober angeboten. Weihnachtslieder berieseln uns auf Weihnachtsmärkten und in Kaufhäusern spätestens ab dem 1. Advent. Aber stellen Sie sich vor, jemand würde Ihnen bereits einen Monat vor Ihrem Geburtstag gratulieren wollen, „Happy Birthday“ und „Hoch soll er leben“ singen. Absurd, aber offenbar wurde schon weithin vergessen, dass Weihnachten eigentlich das Geburtstagsfest Jesu Christi ist. Jedoch letztlich auch typisch für unsere schnelllebige Zeit: Statt warten „sofort“, möglichst alle Wünsche voreilig sogleich erfüllen.

Warten, „Geduld“ hat etwas vor und für sich. Ist nicht Vorfreude die schönste Freude? Viele dürften sich dabei wie ich gerade an die Weihnachtszeit der eigenen Kindheit erinnern. Die Spannung davor (was uns wohl das Christkind beschenken mag?), die Vorbereitung darauf - aufregend, bewegend. Hoffentlich können sich Kinder heutzutage noch ähnlich auf diese besondere Zeit freuen, die aber „vorweggenommen“ ihren besonderen Reiz verliert. Wie es sich wohl auch mit Wünschen verhält, die wir uns jetzt noch nicht erfüllen können, auf die wir zielstrebig hinarbeiten, für die wir sparen und manches Opfer bringen müssen. Endlich am Ziel/ geschafft, werden wir umso glücklicher sein, den Wert schätzen, wertschätzen, was wir nun vor Augen haben. Damit, „geduldig“, könnten wir auch der Weihnachtszeit freudiger, in froher Erwartung entgegensehen. Wenn alles seine Zeit hat - und brauchen darf, wenn wir nicht alles vorab und sofort brauchen, wenn der Advent erst im Dezember oder kurz davor beginnt und es richtig Weihnachten nach dem Heiligen Abend wird, am/zum Geburtstag Jesu Christi.

Was die Totentafeln oder Epitaphien des Ehringer Friedhofs erzählen

Der Apotheker Johann Wilhelm Winkelmann - Teil 2

Fortsetzung des Beitrags über den Apotheker Winkelmann und dessen Sohn, den Pfarrer Friedrich Wilhelm Winkelmann - (Teil 1 - siehe Gemeindebrief 134)

Epidemisch vorkommende Krankheiten – treten sie weltweit auf, spricht man von Pandemien – hinterlassen immer wieder ihre grausamen Spuren in der Geschichte der Menschheit. Das zeigt uns Heutigen gerade wieder einprägsam und anschaulich die grassierende Corona-Pandemie.

Den Pestepidemien des Mittelalters waren in den Jahren 1346 bis 1350, europaweit etwa 10 Millionen Menschen zum Opfer gefallen und hatten ganze Landstriche zeitweise völlig entvölkert. Nicht anders verhielt es sich mit den Pockenepidemien. Die Menschen standen ihnen hilflos gegenüber. Gerade unter den Jüngeren und Kindern suchten sie sich ihre Opfer. Europaweit zählte man pro Jahr durchschnittlich 450.000 Menschen, die daran starben.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert – also zu Lebzeiten des Pfarrers Friedrich Wilhelm Winkelmann - verbreiteten sich die Pocken wieder besonders stark. Beispielsweise waren in Nähermemmingen zwischen 1677 und 1797 65 Kinder daran gestorben, in Oettingen 1799 14, in Neresheim 1802 65 und in Schweindorf allein im Jahre 1797 15.

Immer wieder flackerte diese furchtbare Seuche da und dort auf. Dort, wo die Erkrankten nicht durch den Tod von ihrem Leiden erlöst worden waren, hinterließ sie oft bei den Wiedergenesenen schreckliche Spuren, sie waren erblindet oder ertaubt, oder zeigten im Gesicht und am Körper hässliche, entstellende Narben. Sie mussten fortan als Pflegefälle oft ein schweres Leben führen.

Doch im Kampf gegen die Pocken ließen nun neue Erkenntnisse und Beobachtungen der Ärzte Hoffnung aufkommen. Man hatte erkannt, dass die Pocken in unterschiedlichen Erkrankungsformen auftreten, nämlich den gefährlichen Menschenpocken und den

sogenannten Kuhpocken, von denen häufig Rinder im Stall befallen werden. Diese Kuhpocken waren weitaus harmloser und verursachten auch bei den damit infizierten Menschen einen humaneren Krankheitsverlauf.

Wichtig war vor allem die Beobachtung des schottischen Arztes Dr. Jenner, dass bei Personen, welche schon einmal an Kuhpocken erkrankt gewesen waren, eine nachfolgende Erkrankung an Menschenpocken einen glimpflicheren Verlauf nahm. Er leitete daraus den genialen Schluss ab, dass eine vorherige Erkrankung an den Kuhpocken den Betroffenen eine gewisse Resistenz gegenüber den Menschenpocken verliehen hatte und folgerte daraus weiter: Man muss absichtlich und künstlich beim Menschen eine Erkrankung an Kuhpocken hervorrufen, um ihn so vor den Menschenpocken zu schützen.

Damit hatte Dr. Jenner eine großartige Entdeckung gemacht, nämlich die Schutzimpfung gegen diese gefährliche Krankheit.

Freilich, so forderte Jenner weiter, kann dieser Schutz nur gelingen, wenn die Impfung an möglichst vielen Personen vollzogen wird.

Als Dr. Jenner im Jahre 1795 seine Entdeckung veröffentlichte und im Kampf gegen die Menschenpocken die ersten Impferfolge vorweisen konnte, stießen seine Erkenntnisse in der medizinischen Welt - und darüber hinaus - auf große Aufmerksamkeit.

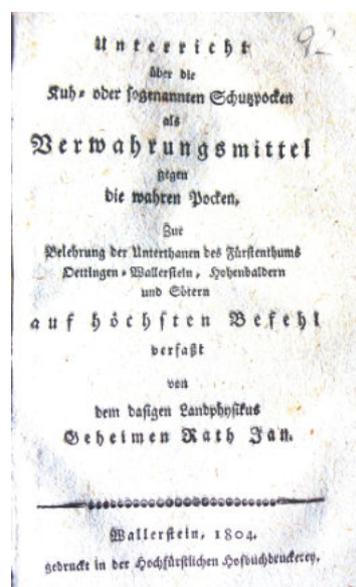
Auch die regierende Landesherrin des Fürstentums Oettingen-Wallerstein, Fürstin Wilhelmine, die nach dem Tode ihres Mannes, Fürst Craft Ernst, im Oktober 1802 die Regierungsgeschäfte übernommen hatte, erfuhr davon. Sie war eine fortschrittlich denkende, hoch gebildete Frau und allen neuen Erkenntnissen

und Entdeckungen aufgeschlossen.

Zusammen mit ihrem Hof- und Bezirksarzt, Dr. von Jan, wollte sie die Impfung im ganzen Fürstentum sogleich flächendeckend durchführen lassen.

Um dies zu erreichen, sollten zunächst die Bedenken und Ängste ihrer Landeskinder beseitigt werden.

Schließlich verstanden sie nicht, dass man ihre



impfpflichtigen Kinder und Jugendlichen mit dem aus den Pusteln der Kuhpocken fließenden Sekret und Eiter infizierte und künstlich krank machen wollte. Hier musste zunächst eine geduldige Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Ihrem Hofrat wie auch ‚Landphysicus‘ Dr. von Jan befahl sie, eine Aufklärungsschrift über die Pocken und deren Bekämpfung durch Impfen zu verfassen. Sie wurde in einer Stückzahl von 1300 Exemplaren in der Druckerei Spöckberger in Wallerstein gedruckt und kostenlos an die Gemeindevorsteher, die Lehrer, die Hebammen und weitere Personen im Fürstentum verteilt.

Auch die Geistlichkeit musste mithelfen, denn sie genoss das meiste Vertrauen bei den Leuten. Die Pfarrer sollten in ihren Kirchengemeinden diejenigen Häuser aufsuchen, in denen sich für die Pockenimpfung vorgesehene Kinder und Jugendliche befanden und deren Eltern von dem Sinn und der Notwendigkeit der Pockenimpfung überzeugen. Über das Ergebnis ihrer Werbung hatten sie schriftliche Berichte zu erstellen und der Fürstlichen Regierung in Wallerstein einzureichen¹. Diese Anweisung erhielt auch Pfarrer Friedrich Wilhelm Winkelmann für seine Gemeinde in Mönchsdeggingen.

Pfarrer Winkelmann muss ein eifriger und fortschrittlich denkender Seelsorger gewesen sein. Fürstin Wilhelmine und er dürften sich schon aus dessen Wallersteiner Zeit als Sohn des Hofapothekers gekannt haben. Verständlich also, dass er die Bitte seiner Landesherrin gerne unterstützen und seine Verdienste dafür mit einbringen wollte. So entschloss er sich auch, sein eigenes eineinhalbjähriges Töchterlein Wilhelmina Margaretha impfen zu lassen. Er wollte damit ein Zeichen setzen und seinen Gemeindegliedern vor allem die Gefahrlosigkeit der Pockenimpfung demonstrieren.

Auch meldete er am 26. April 1805 dienstefrig an die Fürstliche Regierung in Wallerstein, dass in seiner Kirchengemeinde ein Kind des Bäckers Georg Scheitle an den Pocken erkrankt sei. Ein fremder Betteljude habe die Krankheit in sein Dorf gebracht. Im Übrigen sei dem Bäcker Scheitle schon vor etlichen Jahren ein neunjähriger Knabe an den Pocken gestorben.

Während nun im Fürstentum alle Impflinge die vollzogene Impfkation gut überstanden hatten, starb ausgerechnet die kleine Wilhelmina Margaretha des Pfarrers an den Folgen der eingepflichten Krankheit.

Ein furchtbarer Schlag für die Eltern, wie auch für die ganze Impfkation. Die Skeptiker und Warner fühlten sich in ihrem Widerstand bestätigt und das Vertrauen vieler Eltern war verspielt. Ausgerechnet er, der Pfarrer, der so für die Impfung geworben hatte, musste einen so schmerzlichen Preis dafür bezahlen. Sicher wurde er nun von dem Selbstvorwurf geplagt sein Töchterlein ‚ermordet‘ zu haben. In seiner Trauer und in seinem Schmerz vermochte er nicht das Begräbnis (am 14. Februar 1798) selbst vorzunehmen; sein Amtskollege, Pfarrer Christfels aus Appetshofen, musste ihn dabei vertreten.

Aber er und seine Frau erhielten auch dankbare Unterstützung von all denjenigen, deren Kinder durch die künstliche Impfung vor den Menschenpocken bewahrt wurden. Und sie fanden erneut Trost, als ihnen nach Jahresfrist nochmals ein Kind geschenkt wurde, dem sie bewusst wieder den Namen Wilhelmina Margaretha gaben.

Im Jahre 1826 wurde Pfarrer Winkelmann als Dekan und Distriktschulinspektor auf die damals noch existierende Dekanatsstelle Ebermergen berufen.

Dort starb er als hochgeschätzter Seelsorger am 17. Januar 1837.

Seine immer treu zu ihm haltende Frau ließ ihm das Grabepitaph erstellen und in den Stein meißeln



„Er führte ein thatenreiches Leben“.

Noch heute markiert es an der Mauer des Friedhofs in Ebermergen die Stelle, wo er begraben liegt.

Hartmut Steger

¹ Auch der Bericht des damals auf der Pfarrstelle Benzenzimmern-Ehringen amtierenden Pfarrers Georg Wilhelm Seiler liegt uns noch vor. Demnach zählte man dort 56 Kinder und Anwärter für die Impfung, 35 Elternpaare gaben ihre Zustimmung, drei verhielten sich schwankend und ein Elternpaar lehnte die Impfung ihres Kindes strikt ab.



3G

- aktuell die Formel zum Glück. Geimpften, Genesenen und Getesteten bieten sich mehr Möglichkeiten des Zusammen-Lebens.

3 G sind übrigens auch im religiösen (Glücks-)Sinn das A und O: **G**ott, **G**laube, **G**emeinschaft.



Übertragbar. Gerade in unsicheren Zeiten wie diesen kann uns der **G**laube Kraft, Orientierung und Trost spenden - im Vertrauen auf den „**3-1-G**“, den **3**einigen **G**ott - Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er „hilft uns nicht immer am Leiden vorbei, aber hindurch“ (Johann Albrecht Bengel), eröffnet noch im vermeintlichen „Lockdown“ neue Wege, gibt uns Heil(s)mittel. Im Galaterbrief (5,22f.) werden zumindest **2 G**, die nun besonders nötig sind, als

Früchte des Geistes Gottes genannt: **G**eduld und **G**üte als eine im Blick auf andere „von Wohlwollen und Nachsicht bestimmte **G**esinnung“ (Wikipedia). Darum auch derzeit korrekt: der medizinische und politische Vorschlag zur **G**üte, sich impfen zu lassen, um sich und gefährdete Mitmenschen (die nicht geimpft werden können) zu schützen. Fol**G**-richtig gar abzuleiten vom „höchsten Gebot“, wie es Jesus bezeichnet, dem Liebesgebot, das wiederum **3 G**, drei einzelne **G**ebote, umfasst: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst! Damit wird „das ganze Gesetz“, tradiert in den **10G**(ebote)-Regeln, erfüllt (s. Mt.22,34-40) und sozusagen auf den **G**(esetzes)-Punkt gebracht. Da leider, verstärkt durch viel Frustration in der Pandemie, die Werteinzidenzen weithin sinken, der Ton nicht bloß in „sozialen“ Netzwerken rauer wird, der **G**emeinschaftssinn bröckelt und für viele nur mehr das Eigenwohl zählt, mag die „Goldene Regel“ aus der Bergpredigt Jesu „**3g**“, **g**nädiger, **g**elassener und weniger selbst**g**efällig, stimmen: „Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt“ (Mt.7,12) - „Was du nicht willst, dass man dir tu(t), das füg auch keinem andern zu.“ Gilt in jeglicher Beziehung.

3G, der **G**laube an **G**ott, praktiziert in gel(i)ebter **G**emeinschaft - nach wie vor die Formel, die diese Welt so braucht - zum Glück. Uns „eingepflicht“, um zu „testen“, was dadurch „genesen“ kann.

kh

(„Das christliche Wort“ für den 17.09.2021 in den *Rieser Nachrichten*)

20 Jahre

„Pfarrer Haimböck in Ehringen-Wallerstein“

am 1. September 2001 – man kann es kaum glauben – begann unser Herr Pfarrer Haimböck seinen Dienst hier in unserer Evang. Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein.



Damals noch recht jung an Jahren – wie unser Erinnerungsfoto so wunderbar beweist - wurde er mit seiner Frau Silvia und Tochter Julia auf dem Vorplatz unseres Gemeindezentrums in Wallerstein von zahlreichen Gemeindegliedern in Begleitung des Posaunen- und Kirchenchores herzlich empfangen. Alle, die Pfarrfamilie und auch die Mitglieder unserer Kirchengemeinde, waren voller Hoffnung und freuten sich auf eine gute gemeinsame Zukunft. Ja, so möchte ich mich erinnern, die Erwartung war groß und der erste Eindruck sehr gut. Eine Frau aus unserem Chor meinte noch während der Feierstunde: „Ich glaub, ihr - der Kirchenvorstand - habt eine gute Wahl getroffen, wir haben wieder einen sympathischen Pfarrer, der zu uns passt und auf den wir uns freuen dürfen.“

Heute, nach zwanzig Jahren, hat sich diese Aussage voll und ganz bestätigt. Die ganze Kirchengemeinde und alle, die mit Herrn Pfarrer Haimböck in diesen 20 Jahren in unseren Gruppen und Kreisen zusammengearbeitet haben, sind überaus dankbar für das jederzeit harmonische, unkomplizierte und gedeihliche Miteinander. Wir haben mit ihm wieder einen hervorragenden Pfarrer gefunden, der uns spürbar in seiner authentischen, vom festen Glauben geprägten Art bei sehr ansprechenden Predigten, in der gefühlvollen Begleitung bei Freud und Leid und der ganzen Vielfalt seines Wirkens ein „wahrer Seelsorger“ ist bzw. für jeden, der sein Angebot mehr oder weniger annehmen will, sein kann.

Wir vom Kirchenvorstand haben ihm bei der jüngsten Kirchenvorstandssitzung im Namen unserer Kirchen-



gemeinde für sein stets großes Engagement herzlichst gedankt. Wir haben dabei auch zum Ausdruck gebracht, dass wir sehr froh sind ihn zu haben und wir auch weiterhin sehr gerne auf seine Dienste bauen. In diesem Sinne wünschen wir unserer Pfarrfamilie weiterhin viel Gesundheit, Herrn Pfarrer Haimböck zudem viel Schaffenskraft und uns allen im Vertrauen auf Gottes Fügung eine gute gemeinsame Zukunft!

Im Namen des Kirchenvorstandes

Heiner Weng

Als wir vor 20 Jahren nach Wallerstein kamen, kurz vor dem schrecklichen Attentat auf das World Trade Center („9/11“), war Gerhard Schröder Bundeskanzler, Manfred Schürer Bürgermeister, und der TSV 1860 München spielte noch in der 1. Liga. Lang, lang ist's her. Unsere Tochter kam in die 4. Klasse, ich trug wie Herr Weng noch Bart (um - meiner Frau zuliebe - etwas „reifer“ auszusehen), und mit 37 Jahren zwickte noch keine Bandscheibe. Wir erinnern uns noch gut an den herzlichen Empfang und fühlten uns von Anfang an hier wahrlich „zu Hause“. Dass wir noch immer da sind und auch keine „Wechselgedanken“ hegen, liegt neben familiären Gründen an Ihnen, an so liebenswerten Menschen, an einer lebendigen Gemeinde, in der sich ein Pfarrer nur wohlfühlen kann. Das schöne und produktive Miteinander in Gruppen und Kreisen sowie im Kirchenvorstand schätze ich bis heute sehr! Von daher möchte ich das Lob von Herrn Weng, das mich natürlich freut, wemgleich ich durchaus weiß, dass ich es keineswegs allen recht machen kann (und auf meine Weise nicht jede/n anspreche), an ihn, die zahlreichen Mitarbeitenden und Sie zurückgeben.

Wir haben unseren Entschluss, ins Ries zurückzukehren, nie bereut. Ich hoffe, Ihnen auch unter derzeit erschwerten Bedingungen noch so dienen zu können, dass sich möglichst wenige insgeheim wünschen: Hätte doch der Kirchenvorstand vor 20 Jahren eine andere Wahl getroffen...

Es grüßt Sie herzlichst in „alter“ Verbundenheit

Ihre Familie Haimböck

Landesstellenplanung – der Kooperationsausschuss der Dekanate Donauwörth, Nördlingen und Oettingen informiert

vielleicht haben Sie es schon gehört. In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern steht eine Landesstellenplanung an. Angesichts von zurückgehenden Mitgliederzahlen (Austritte, Demographischer Wandel) und voraussichtlich bis 2035 nur noch die Hälfte der Pfarrerrinnen und Pfarrer im Vergleich zu heute (Fachkräftemangel), ist dies nötig, um kirchliches Leben und die Weitergabe des Evangeliums auch in Zukunft gestalten zu können. Die Gremien vor Ort beraten darüber wie die zugewiesenen Stellen sinnvoll verteilt werden. Neu ist dieses Mal, dass die drei Donau-Ries-Dekanate das gemeinsam tun. Ziel ist es, die Stellen so zu verteilen, dass die Strukturen sowohl den Menschen und Aufgaben in der Region

gerecht werden als auch für die kirchlichen Mitarbeitenden zu bewältigen sind.

Einer der nächsten Schritte wird sein, dass Mitglieder des

Kooperationsausschusses (dieser berät über die Umsetzung) die Kirchenvorstände in den Gemeinden bzw. Pfarreien besucht, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. In welchen Regionen können wir gut zusammenarbeiten? Was ist unaufgebar? Was kann verändert oder weggelassen werden?

Damit auch Sie als Gemeindeglieder informiert sind, nutzen wir die Gemeindebriefe. Für Anregungen und Fragen haben wir eine Email-Adresse eingerichtet: evangelisch-don@elkb.de

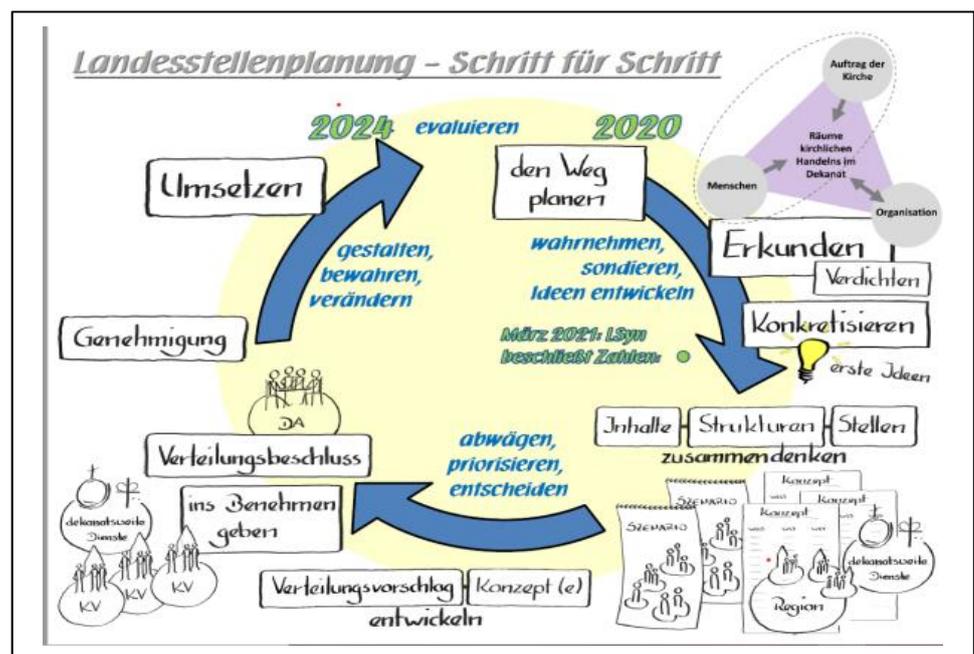




Foto: Wodicka

DÜRFEN CHRISTEN HASSEN?

„Die ihr den Herrn liebet, hasset das Arge!“, heißt es in Psalm 97,10. Auch die Bibel ruft manchmal zu Hass auf gegen Feinde oder Menschen, die anders sind, Abweichendes glauben oder dem eigenen Glauben entgegenstehen. Mit einem hasserfüllten Aufruf endet Psalm 137: „Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und sie am Felsen zerschmettert!“ Vielleicht auch wegen solcher Passagen hat sich bei manchen Menschen, die sich Christen und Christinnen nennen, eine Feindschaft gegen Muslime und Juden, gegen Schwarze, Zuwanderer, Schwule und Lesben im Herzen eingenistet, die zuweilen in Gewalt umschlägt.

Manchmal ist die Bibel sehr klar: Es gilt, Geschwister, Nächste und sogar Feinde zu lieben. „Gott ist Liebe“, betont der 1. Johannesbrief 4,16: „Und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Der Theologe Friedrich Wilhelm Graf bringt das so zusammen: „Gott mag das Böse als Inbegriff des ihm Widerwilligen hassen. Aber er ruft deshalb nicht zum Kampf gegen die Bösen auf. Denn seine Gnade und Güte gelten auch jenen, die sich von ihm loszureißen versuchen.“

Und dann gibt es noch die hochethische Empfehlung Jesu aus dem Neuen Testament: „Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar ... Und wenn dich jemand eine Meile nötigt, so geh mit ihm zwei“ (Matthäus 5,39–41).

Wer sich seine Hassgefühle eingesteht, kann versuchen, sich zu ändern. Ganze Gesellschaften haben sich von solchem Bemühen prägen lassen: Die amerikanische Gesellschaft ließ sich auf die Ziele der Bürgerrechtsbewegung ein. Südafrika beendete – zumindest gesetzlich – die Apartheid. Die angeblichen „Erbfeinde“ Deutschland und Frankreich wurden Verbündete. Konfessionshass wich ökumenischem Geist. Hassreden und -taten mögen manchem das Hochgefühl geben, sich über andere erheben zu können. Größer als dieser Kick ist aber allemal der Lohn, in einer friedlichen Gesellschaft zu leben. EDUARD KOPP

✚ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.

www.chrismon.de

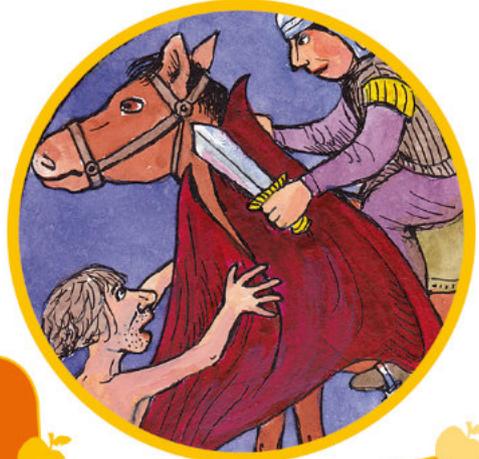


Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

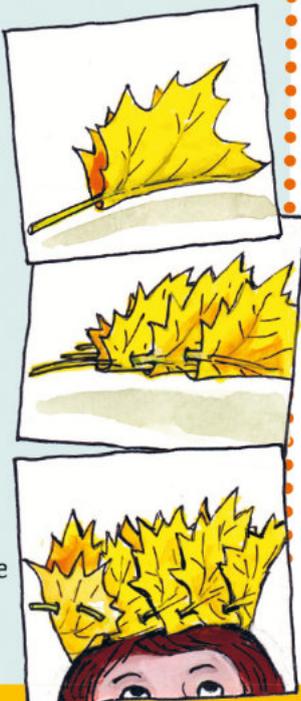
Martin war ein guter Mann

Am 11. November ist Martinstag! Den guten Mann, der mit einem frierenden Bettler seinen Mantel geteilt hat, gab es wirklich: Martin von Tours hat vor etwa 1700 Jahren in Tours in Frankreich gelebt. Er trat mit 18 Jahren aus der römischen Armee aus und wurde Mönch. Später wurde er sogar zum Bischof gewählt und hat noch viel Gutes getan.



Deine Blätterkrone

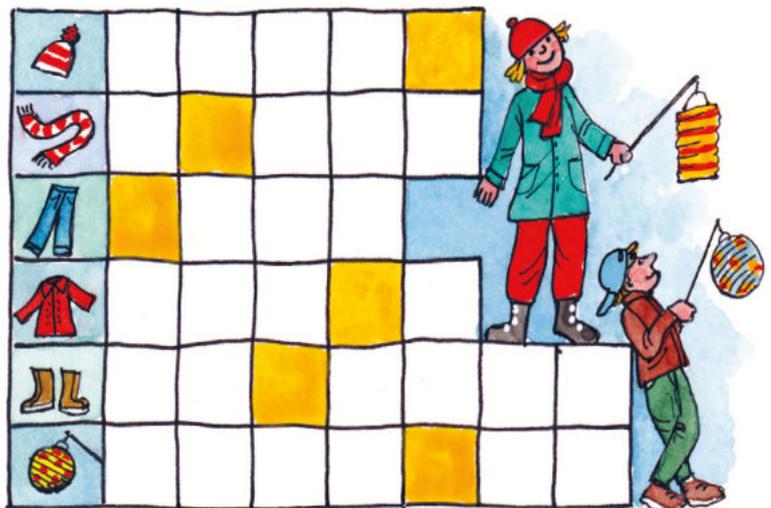
Sammle frische, große Ahornblätter. Schneide das dicke Ende am Stiel ab. Falte ein Blatt neben der mittigen Ader. Schlitze das gefaltete Blatt ein. Steck den Stiel eines zweiten Blattes durch beide Schichten und falte es. Steck wieder von rechts ein neues Blatt durch einen Schlitz und alle Schichten dahinter. Fahre so fort, bis die Krone um deinen Kopf passt. Verschließe sie mit ein paar Stielen.



Was ist orange und geht über Berge?
Eine Wanderhose

Was ist knusprig mit brauner Kruste und schwimmt im Meer?
Ein U-Brot

Was ist braun, gesund und ständig beleidigt?
Ein Schmolllahnbrot



Wörterrätsel: Wo beginnt der Laternenumzug? Trage die richtigen Begriffe ein und ordne die Buchstaben in den orangenen Feldern, dann erfährst du es.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: Kirche





Datum		in Ehringen		in Wallerstein	
im November 2021		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Montag, 01.11.	Rieser Bußtag - „Allerheiligen“	09:30 Uhr mit Abendmahl	–	15:00 Uhr Totengedenken am Friedhof	–
Sonntag, 07.11.	Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	10:00 Uhr	–	09:00 Uhr	–
Sonntag, 14.11.	Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres - „Volkstrauertag“	09:00 Uhr	10:00 Uhr	–	–
Mittwoch, 17.11.	Buß- und Betttag	19:00 Uhr Kooperationsgottesdienst in Nähermemmingen mit Abendmahl			
Sonntag, 21.11.	Toten- bzw. Ewigkeitssonntag	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 28.11.	1.Advent	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
im Dezember 2021		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 05.12.	2. Advent	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr *
Sonntag, 12.12.	3. Advent	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 19.12.	4. Advent	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr *
Freitag, 24.12.	Heiliger Abend	17:30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel		16:15 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel 19:00 Uhr Christvesper	
Samstag, 25.12.	1. Weihnachts- feiertag	09:00 Uhr	–	10:00 Uhr	–
Sonntag, 26.12.	2. Weihnachts- feiertag	–	–	09:30 Uhr	–
Freitag, 31.12.	Altjahresabend	18:30 Uhr	–	17:00 Uhr mit Abendmahl	–
im Januar 2022		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Samstag, 01.01.	Neujahrstag **	19:00 Uhr	–	–	–
Sonntag, 02.01.	1. Sonntag nach dem Christfest	–	–	–	–
Donnerstag, 06.01.	Epiphania	09:00 Uhr	–	–	–
Sonntag, 09.01.	1. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	–
Sonntag, 16.01.	2. Sonntag nach Epiphania	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 23.01.	3. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	–
Sonntag, 30.01.	Letzter Sonntag nach Epiphania	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr

**Gottesdienste im Wallersteiner Pflegeheim**

am Freitag, 12.11., 10.12.2021 und am Montag, 10.01.2022 um 10:15 Uhr im „Treffpunkt“.
Auch am Heiligen Abend soll ab 14:00 Uhr (möglicherweise in den einzelnen Wohnbereichen statt „vereint“) die frohe Weihnachtsbotschaft verkündigt werden.

Am Freitag, 19.11.2021 findet um 19:00 Uhr eine ökumenische Gedenkfeier für die Verstorbenen der Jahre 2020 und 2021 statt.



Nächstes **ökumenische Taizé-Gebet** am Sonntag, 07.11.2021 und am 23.01.2022 um 19:00 Uhr in der Wallersteiner Versöhnungskirche.



Nächster **ökumenischer Minigottesdienst** am 30.11.2021 Wallersteiner Versöhnungskirche.

Alle Angaben stehen unter dem Vorbehalt, dass die epidemiologische Entwicklung nicht wieder unsere Pläne durchkreuzt.

Um in Gottesdiensten wie am Heiligen Abend, wenn mit größerem „Zulauf“ zu rechnen ist, genügend Platz anbieten zu können, mögen wir nicht umhinkommen, die 3G-Regel anzuwenden, da nur Geimpfte, Genesene und Getestete ohne Sicherheitsabstände (aber nur mit Masken) zusammensitzen dürfen. Ansonsten müssten aufgrund der vorgegebenen Abstandsregeln (1,50 Meter) Bänke frei bleiben und die Zahl der Besucher/innen eingeschränkt werden. Als Alternative wären wie im vergangenen Jahr Gottesdienste im Freien (mit fast allen Freiheiten) denkbar. Der Kirchenvorstand wird darüber noch beschließen - was in einigen Wochen sinnvoll(er) erscheint. Die Entscheidung können Sie dem *Mitteilungsblatt*, den Schaukästen und unserer Homepage (www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de) entnehmen.

**Seniorenkreis**

Dienstag, 09.11.2021 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: „Traumziele Ostafrikas - Kilimanjaro und Serengeti“ - Reisebericht von Wolfgang Doesel (aus Ederheim).

Dienstag, 07.12.2021 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: Besinnliche Adventsfeier, die unser Team wie gewohnt mit passenden Geschichten, Gedichten und Liedern garniert.

Dienstag, 11.01.2022 um 14:00 Uhr (vielleicht) im Gemeindehaus in Ehringen (ansonsten in Wallerstein): „Fit ins neue Jahr“ - Ingrid Ziegelmüller (aus Wallerstein) bringt uns wieder in Schwung.

**Posaunenchor**

Probe dienstags um 19:00 Uhr in der Ehringer Vereinshalle *.

**Kirchenchor**

Probe donnerstags um 20:00 Uhr in der Wallersteiner Versöhnungskirche *.

**Evang. Landjugend**

Treffen nach Absprache im Landjugendheim in Ehringen.

* Wegen der noch nötigen Sicherheitsabstände bieten unsere Gemeindehäuser nicht genügend Platz zum gemeinsamen Proben.

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V. Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.

Diese Geschichte spielt im alten Persien.

Es war an der Zeit, das Neujahrsfest vorzubereiten.

Der König wies seine Leute an:

"Ich möchte, dass es ein wirklich königliches Fest wird.
Die Gästeliste soll überquellen von illustren Persönlichkeiten.
Die Tische sollen sich biegen unter Delikatessen,
und der Wein soll nur aus erlesenen Trauben
und besten Jahrgängen bestehen."

Die Mitarbeiter schwärmten aus
und brachten aus allen Landesteilen nur das Köstlichste.
Aber der König war nicht zufriedenzustellen.

"Im letzten Jahr habe ich
ein durch nichts zu überbietendes Fest gegeben.
Aber die ganze Stadt sprach nur von dem Fest
bei Ramun, dem Maler.

Da wurde getrunken und gelacht
die ganze Nacht bis zum Nachmittag des nächsten Tages.

Im Jahr davor war es dasselbe.
Ebenso im Jahr davor und davor.
Einmal muss es mir doch gelingen,
diesen Wurm zu übertrumpfen,
denn ich, ich bin der König."

Einer der Mitarbeiter, ein kluger Mann,
verneigte sich tief und fragte:

"Mein König, habt Ihr je mit dem Maler gesprochen?
Es muss doch einen Grund geben,
warum die Leute sein Fest so lieben,
obwohl sie in schäbiger Hütte ihre mitgebrachten Happen essen
und den billigsten Wein trinken müssen."

Der König nickte stumm und sagte:
"Gut, schafft mir diesen Ramun heran."

Und so geschah es.

"Warum lieben die Menschen so dein Neujahrsfest?"
fragte der König.
Worauf der Maler:

"Wir sind Freunde und brauchen einander -
aber mehr brauchen wir nicht.
Deshalb sind wir reich."

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Wir wünschen allen Jubilaren einen schönen Festtag und Gottes reichen Segen für das neue Lebensjahr!



Getauft wurden

Sein **Goldenes Taufjubiläum** feierte



Kirchlich getraut wurden

Ihr **Goldenes Hochzeitsjubiläum** feierten



Verstorben ist

Kirchlich bestattet wurde zudem



Vorausblick: Im Herbst nächsten Jahres hoffen wir, das **Goldene Konfirmationsjubiläum der Konfirmandenjahrgänge 1968-1972** miteinander feiern zu können. Ein möglicher Zeitpunkt wird rechtzeitig bekannt gegeben. Wer auf der Suche nach Adressen behilflich sein kann, möge sich bitte im Pfarramt melden.

WIR GRATULIEREN!



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Unser Seniorenkreis

Vor beinahe vier Jahrzehnten (1983) wurde der Seniorenkreis unserer Gemeinde Ehringen-Wallerstein ins Leben gerufen.

Wer sind wir?

Die wichtigsten Personen sind natürlich die Seniorinnen und Senioren. In „normalen“ Zeiten besteht unser Kreis aus ca. 20 Besuchern. Wir freuen uns über jeden, der neu zu uns kommt. Willkommen sind nicht nur Frauen und Männer, die das Rentenalter erreicht haben, sondern auch Jüngere sind herzlich eingeladen.



Wann und wo kommen wir zusammen?

Wir treffen uns einmal im Monat, dienstags von 14 bis ca. 17 Uhr im Evang. Gemeindehaus – abwechselnd in Ehringen oder Wallerstein.

Die Termine werden im Gemeindebrief und im Mitteilungsblatt, meist mit Angabe des aktuellen Themas und des Referenten bekanntgegeben.

Die Verantwortlichen, Mitglieder unseres Teams, sorgen für ein abwechslungsreiches Programm, interessante Vorträge, Bild- und Filmvorführungen, Mundartgedichte und vieles mehr.

Begonnen wird mit der Begrüßung durch unseren Pfarrer Haimböck. Nach dem gemeinsamen Singen eines Wunschliedes der aktuellen Geburtstagskinder sind wir gespannt, was uns Interessantes vorgetragen wird.

Dann kommt der gemütliche Teil mit Kaffee oder Tee, Kuchen und Brezeln. Viel Raum wird dem Gespräch untereinander eingeräumt und der Nachmittag klingt mit einem Gebet aus.



Wer macht was?

Wir sind in Ehringen und Wallerstein jeweils ein Team von mehreren Personen, die die Verantwortung übernommen haben. Es gibt Aufgaben, die wir alle erledigen und Aufgaben die von Einzelnen

getragen werden: Einkaufen, Referenten einladen, Busausflüge organisieren, sich um ansprechende Tischdeko kümmern und noch vieles mehr.

Was möchten wir?

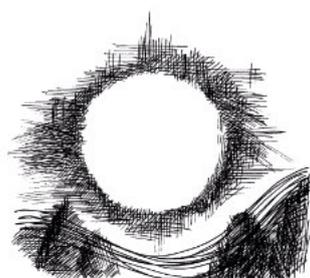
Wir möchten für ältere Menschen da sein, die nicht mehr mitten im Leben stehen, die vielleicht einsam sind und





nur noch wenig unternehmen können. Aber auch für Menschen, die einfach die Gemeinschaft mit anderen suchen oder Interesse an anregenden Gesprächen und Diskussionen haben. Da wir selbst im Rentenalter sind, wissen wir, wie wichtig das ist. ***Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.***

Darum noch einmal: Wir freuen uns über **JEDEN**, der zu uns kommt.



Nachmittag
älter
Gemeindeglieder

Das Seniorenkreisteam: Edeltraut Feldmeier, Erna Keßler, Gerda Kreß, Renate Neumann, Ursula Roth, Elisabeth Schneider, Karl Schwab und Magda Steger.





Was lehrt uns die Corona-Pandemie (außer das Fürchten), fragten wir uns im ökumenischen Abendgottesdienst vor der Versöhnungskirche am 18.07. In ihrer Dialogpredigt gaben Dekan Eichler und Pfarrer Haimböck auch "Gutes" zu bedenken, das durchaus (gemäß 1. Thessalonicher 5,21) zu "behalten" wäre bzw. zum Umdenken bewegen könnte. Musikalisch sorgte der Posaunenchor für den guten Ton.





Nach längerer coronabedingter Pause konnte am 21.07. endlich wieder ein Minigottesdienst gefeiert werden - ebenfalls vor der Versöhnungskirche und als ökumenisches Angebot. „Licht, Luft, Wasser, Erde“ - über die(se) vier Elemente gab es einiges zu erfahren und selbst zu entdecken. Schließlich dankten wir Gott für seine Schöpfung.



KIRCHE MIT
KINDERN



Verabschiedung von Max Geiger am 26.07. Herr Geiger war 24 Jahre Rektor der Maria-Ward-Realschule. Als Lehrer und Mensch sehr geschätzt von Schülerinnen und Schülern, Eltern und im Kollegenkreis. Auch ich fühl(t)e mich ihm verbunden - und nicht nur, weil wir (als "Blaue") denselben Fußballglauben teilen. Dank seiner ökumenischen Offenheit durften wir auch die Hauskapelle für unsere Taizé-Gebete nutzen. Wir wünschen ihm für den Ruhestand und seinem Nachfolger Till Tröster für den Neubeginn alles Gute! Vielleicht hat sich ja Herr Geiger die Worte aus Johannes 16,7 zu eigen gemacht: "Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch."





Im Abschlussgottesdienst am 29.07. wurden in der Maihinger Klosterkirche Luisa Feldmeier, Nicole Müller, Janina Rauh und Sebastian Mösch von Frau Paulus und Pfarrer Haimböck für ihre lobenswerten Einsätze in den Taizé-Andachten geehrt. Es freut uns immer, wenn sich Jugendliche ins gottesdienstliche Leben aktiv einbringen!

Ein Gemeindefest im größeren Rahmen konnten wir heuer aufgrund der Corona-Verordnungen leider nicht feiern. Doch ließen wir den Gottesdienst am 01.08. in Wallerstein zumindest in gemütlichem Rahmen ausklingen. Für die "Brezel-Lösung" sorgte ein prima harmonisierendes "Streich-Orchester", dank dem letztlich alles (jedenfalls das Laugengebäck) in Butter war.





Im Gottesdienst wurde zuvor Wilhelm Kopp als Mitglied des Posaunenchores verabschiedet. Chorleiterin Susanne Ulrich und Pfarrer Haimböck würdigten seinen jahrelangen treuen Einsatz und seine großen Verdienste als Chorleiter (2010-2017) - nachdem er sich zum Glück dazu überreden ließ, ("vorübergehend") die Führungsrolle zu übernehmen. Hörbar gelungen!



Am 12.09. fand erstmals in der St. Michaelskirche in Munzingen unser ökumenisches Taizé-Gebet statt. Die schöne Atmosphäre der Kirche trug laut Aussagen der Gottesdienstbesucher/innen wesentlich zur stimmungsvollen Andacht zum Thema "Aufbruch" bei. Wir kommen gerne wieder...



Zum Schulbeginn feierten wir am 14.09. im Freien einen gemeinsamen Gottesdienst mit den neuen Erstklässlern und ihren Eltern. Wir wünsch(t)en ihnen eine gute Eingewöhnung, viel Erfolg, eine schöne Klassengemeinschaft und Gottes Geleit.

Gottesdienst
zum Schulbeginn



Am 15.09. begann der Konfirmandenunterricht, den in der Vertretungszeit auch die Konfis aus Nähermemmingen, Holheim und Baldingen mit besuchen. Ich wäre wohlgerne dazu bereit gewesen, mit den Präparanden insgesamt drei Kurse zu übernehmen, doch war es schon schwierig genug, für zwei Gruppen einen passenden Zeitpunkt zu finden. Dankenswerterweise wird die Dekanatsjugendreferentin Anne Ahne mich in der KonfiArbeit unterstützen. Zum ersten Treffen hatte sie Spiele zum Kennenlernen vorbereitet.



Herzlich gratulieren wir auch an dieser Stelle unserem Mesner Karl Schwab (nachträglich) zu seinem 75. Geburtstag! Stets zuverlässig und mit großem Fleiß erfüllt er seit 48 Jahren seine Aufgaben zur größten Zufriedenheit. Sonn- und Feiertage sind für ihn Dienst-, nicht Freitage. Liebe- und geschmackvoll schmückt er regelmäßig die Wallersteiner Kirche - zum Erntedankfest ein besonderer Augenschmaus! Unermüdlich sorgt er für blatt- und schneefreie Wege. Zudem fungiert er als Gemeindehausmeister. Darüber hinaus „bewirtet“ er die Senioren, trägt Gemeindebriefe aus, sammelt für die Diakonie, gehört zu den Gründungsmitgliedern unseres Posaunenchores und singt nach wie vor im Kirchenchor mit. Sein vorbildlicher Einsatz ist aller Ehre wert. Dafür, lieber Herr Schwab, danken wir Ihnen von Herzen!



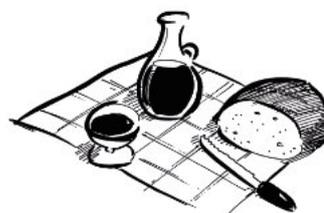
Danke
schön



Seinen 70. Geburtstag feierte am 03.10. Erich Reuter. Auch ihm danke/n ich/wir herzlich für sein großartiges Engagement! Ohne ihn gäbe es diesen Gemeindebrief nicht. Er erstellt das Layout, sorgt (zumeist in Nachtschichten) dafür, dass wir uns bestens präsentieren können. Für unsere Öffentlichkeitsarbeit ein wahrer Glücksfall. Ihm verdanken wir unsere Homepage und Präsenz im Internet (auch durch „Newsletters“ u.a.). Alle Audio- und Videobotschaften, mit denen wir gerade in Zeiten des Lockdowns in Verbindung blieben, wurden von ihm aufgenommen und vernetzt. Immer hilfsbereit und als mein „digitaler Lehrmeister“ unverzichtbar! Ich kann nur hoffen, dass er mir/uns weiterhin so aktiv mit Rat und Tat zur Seite stehen wird...



„E in Apfel erzählt(e)“ von Gottes Wirken zum Erntedankfest am 03.10. „Nahrhaft“ und „nachhaltig“ - und von den Kigo-Helferinnen bestens vorbereitet - gab unsere Kinderkirche zu bedenken, dass das „Wachstum und Gedeihen“ der Früchte letztlich „in des Himmels Hand steht“ und nicht nur Menschenwerk ist: „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm ... und hofft auf ihn“ (gemäß EG 508). Wenngleich wir die Versorgung mit Lebensmitteln natürlich auch der Arbeit von Landwirten verdanken, was es ebenfalls (mehr) zu honorieren gilt...



Am 02.10. feierte der „Rieser Löwenstammtisch“ in Ehringen sein 20-jähriges Bestehen. (Wir treffen uns monatlich an jedem zweiten Dienstag ab 19.30 Uhr im Gasthaus „Glauning“.) Zugleich übergab Friedrich Föttinger seine Rolle als 1. Vorsitzender an Karlheinz Köhnlein. Sicher werden sich nun manche fragen, warum ich ein „Kirchenblatt“ höchst irdisch (für Bayern-Fans wahrscheinlich sogar „unterirdisch“) mit weiß-blauer Schleichwerbung beende. Gänzlich „unbiblisch“ ist dies freilich nicht. Schon der Prophet Hesekiel berichtet (in Hes.19,3+5) von einer Mutter, die ihre Jungen aufzog und wohlweislich aus ihnen „junge Löwen machte“... ☺



63. Spendenaktion und Kollekten



Die Klimakrise betrifft uns alle, doch es sind die Ärmsten dieser Welt, die sich vor Dürren, Wirbelstürmen und Wassermassen nicht schützen können. Ihr tägliches Brot ist schon jetzt in Gefahr. Brot für die Welt hat den Kampf für Klimagerechtigkeit zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht. Hier finden Sie Material für Kirchengemeinden, um zusammen mit Ihrer Gemeinde und Brot für die Welt das Nötige zu tun. ... mehr

Brot für die Welt

Dossier

Auf die Gefahren des Klimawandels reagieren

Der Klimawandel entwickelt sich zu einem der größten Hindernisse bei der Überwindung von Hunger und Armut, denn arme Menschen sind besonders anfällig für klimabedingte Katastrophen. Mit unseren Klima-Leuchtturmprojekten verzahnen wir nun Katastrophenvorsorge und Klimaanpassung, um diese Menschen besser zu schützen.

Wissen schützt vor dem Coronavirus

Auf der Karibikinsel mangelt es an Ärzten und Krankenhäusern. Vorsorge ist deshalb das Gebot der Stunde. Ein engagiertes Team von Ehrenamtlichen klärt im Nordwesten des Landes über Hygiene auf.

„Der Klimawandel untergräbt die Anstrengungen beim Kampf gegen Armut und Hunger.“

Sabine Minninger, Klima-Expertin bei Brot für die Welt

Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
1	Titelbild	Acryl von U. Wilke-Müller	GemeindebriefDruckerei.de
3,12,13	Bilder, Karikaturen	Thomas Plafmann	gemeindebrief.evangelisch.de
8	Bild oben	Kostos Koufogiorgos	de.toonpool.com
8	Bild unten	christusgemeinde-dortmund.de	christusgemeinde-dortmund.de
10+11	Bilder	Evangelisch-schwaben.de	evangelisch-schwaben.de
19-27	Bilder	Seniorenkreis, Blitzlichter - K. Haimböck	privat
28	Schlussbild	U.Roth	privat

Impressum:

Nr. 135 (November 2021 - Januar 2022) * **Auflage:** 630 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehringen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein * Tel. 09081/7154 * Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de * klaus.haimboeck@elkb.de

Erich Reuter * Ursula Roth (alle aus Wallerstein)

Bildrechte: siehe Tabelle

Grafiken und Bild-/Textseiten: tlw. aus www.gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE * IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25





G
E
I
M
P
F
T

G
E
N
E
S
E
N

G
E
T
E
S
T
E
T